

A: Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.

(Matthäus 5,4)

B: Am schmerzlichsten sind jene Qualen, die man für sich selbst erschuf.

(Sophokles)

A: Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des Herrn. (Hoheslied 8,6f)

B: Je mehr das Sinnliche verneint wird, desto sinnlicher ist der Gott, dem das Sinnliche geopfert wird. (Ludwig Feuerbach)

A: O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße, / die dich gebracht auf diese Marterstraße! / Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden, / und du musst leiden. (Johann Heermann)

B: Nach der Liebe ist die Eitelkeit die schönste Leidenschaft des Menschen. Sie zwingt uns, gut zu sein, aus dem Drang heraus, so zu scheinen. (George Sand)

A: Alle, die Christus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden. (Galater 5, 24)

B: Für das Geliebte leiden ist so süß. (Franz Grillparzer)

A: Da ging der Satan hinaus vom Angesicht des Herrn und schlug Hiob mit bösen Schwüren. Und er nahm eine Scherbe und schabte sich und saß in der Asche. (Hiob 2,7f)

B: Das Christentum gab dem Eros Gift zu trinken. Er starb zwar nicht daran, aber entartete zum Laster (Friedrich Nietzsche)

A: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohepriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen. (Markus 8, 31)

B: Geschwätz ist jede Konversation mit einem, der nicht gelitten hat. (Emile Cioran)

A: Jammert und klagt und weint; euer Lachen verkehre sich in Weinen und eure Freude in Traurigkeit. Demütigt euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen. (Jakobus 4, 9f)

B: Das Gewissen ist die Stimme der Seele. Die Leidenschaften sind die Stimmen des Körpers. (Jean-Jacques Rousseau)

A: Gott wird abwischen alle Tränen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein. Siehe, ich mache alles neu. (Offenbarung 21,5f)

Gruß: Der Schmerz ist der große Lehrer der Menschen. Unter seinem Hauche entfalten sich die Seelen (Marie von Ebner-Eschenbach)

Geleit: Eros (Rainer Maria Rilke)

Masken! Masken! Daß man Eros blende.
Wer erträgt sein strahlendes Gesicht,
wenn er wie die Sommersonnenwende
frühlingliches Vorspiel unterbricht.

Wie es unversehens im Geplauder
anders wird und ernsthaft... Etwas schrie...
Und er wirft den namenlosen Schauer
wie ein Tempelinnres über sie.

O verloren, plötzlich, o verloren!
Göttliche umarmen schnell.
Leben wand sich, Schicksal ward geboren.
Und im Innern weint ein Quell.